

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — 5.
 Vierteljährig . . . 5 " — 5.
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 P.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — 5.
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — 5.
 Die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Binttergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalk, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Moser; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 14 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofelbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 180. **Sermannstadt, Sonntag den 3. August 1902.** 118. Jahrgang.

Der Fall Löhning.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 30. Juli.

Die durch einige hiesige Zeitungen erfolgten Veröffentlichungen über den Fall Löhning haben in allen politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt, nicht nur in denen, welche an der Richtigkeit dieser von dem Betroffenen, dem Geh. Oberfinanzrath Löhning, selbst ausgehenden Darstellung keinen Zweifel hegen, als auch diejenigen, welche auf eine Gegenäußerung der Regierung zu diesem Fall warten. Eine Klärung von Seiten der Regierung über den Fall Löhning wird allseitig als dringend notwendig betrachtet, und man ist allgemein erstaunt, daß dies bis heute noch nicht geschehen ist, obwohl diese neuen Enthüllungen über den Fall Löhning, der ja selbst schon mehrere Monate zurückliegt, aber damals in ganz anderer Form berichtet worden war, so sensationell sind, daß sie, wenn etwas daran zu berichtigen ist, jedenfalls gar nicht schnell genug berichtigt werden könnten.

Die Art, wie diese Enthüllungen über den Fall Löhning in die Presse gelangt sind, ist jedenfalls, das muß auf alle Fälle festgestellt werden, sehr eigentümlich. Herr Löhning hatte die von ihm herrührende Darstellung mehreren hiesigen Zeitungen mit dem Wunsche zugesandt, daß die Angelegenheit nicht an die breite Öffentlichkeit gezogen werden möge. Zwischen dieser Einwendung an die Zeitungen und dem beigefügten Wunsch liegt zweifellos ein gewisser Gegensatz. Zwei Zeitungen haben denn auch trotz dieses Wunsches die Darstellung der Öffentlichkeit übergeben, und nachdem dies geschehen war, begann dann auch die übrige Presse sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Wenn die Darstellung des Geh. Oberfinanzrath Löhning völlig correct ist, dann würde in der That an dem Factum nicht zu rütteln sein, daß Herr Löhning gezwungen wurde, aus seiner Stellung als Provinzialsteuer-Director in Posen zu scheiden und sich pensioniren zu lassen, weil er sich mit der Tochter eines Regierungs-Secretärs, der vorher Feldwebel war, verlobt hatte. Das wäre ein so ungeheuerliches Factum, daß man sich nur schwer und ungern entschließen könnte, es zu glauben. Denn §. 4 der preussischen Verfassung setzt nicht nur fest, daß Standesvorrechte nicht stattfinden, sondern man nahm auch bisher an, daß diese Bestimmung nicht nur auf dem Papier steht, sondern auch in der Praxis Geltung hat.

Herr Löhning erklärt in seiner Darstellung ausdrücklich, man habe nichts gegen die völlig einwandfreie Persönlichkeit seiner Braut, einer feingebildeten und hochachtbaren Dame, eingebracht, sondern der Posener Oberpräsident habe klipp und klar erklärt: „Sie können als Provinzialsteuer-Director nicht die Tochter eines ehemaligen Feldwebels heiraten. Und noch sonderbarer ist der Zusatz des Oberpräsidenten, daß auch der commandirende General diese Ansicht theile, obwohl doch der commandirende General in Heiratsangelegenheiten eines Provinzialsteuer-Directors sicherlich nicht zuständig ist. Endlich habe der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben erklärt, daß Löhning dadurch, daß er die Anzeige seiner Verlobung unterließ, die Pflichten seines Amtes verletzt habe; vollends habe er das Vertrauen zu sich erschüttert durch seine Aeußerungen über die Polenpolitik der Regierung.

Es ist im höchsten Maße bedauerlich, daß hier zwei Dinge mit einander vermischt sind, die nichts mit einander zu thun haben. Wenn Herr Löhning Veruche gemacht hat, die Polenpolitik der Regierung zu durchkreuzen, und wenn er sich als in nationaler Beziehung unzuverlässig erwiesen hätte, so hätte der Minister über hinreichende Sandhaben verfügt, um den Provinzialsteuer-Director aus einem Amte zu entfernen, auf dem er nach Ansicht der Regierung nicht am rechten Plage war. Trifft aber die Löhning'sche Darstellung, die bisher nicht widerlegt ist, zu, dann müßte man annehmen, daß die Vorgesetzten des Herrn Löhning nach einer Handhabe suchten, um Herrn Löhning auf indirecte Weise kalt zu stellen. Das wäre aber nicht nur eine höchst bedauerliche Tactik gewesen, sondern auch eine sehr schädliche, da ein Vorgehen, wie es Herr Löhning schildert, eine Kränkung nicht nur für den Betroffenen Regierungs-Secretär, sondern für die Beamtenschaft überhaupt bilden müßte.

Wir, und mit uns wohl Alle, halten die Position eines Feldwebels, die Stellung der Subalternbeamten überhaupt, für eine so ehrenwerthe, daß kein Geheimer Oberfinanzrath sich zu schämen braucht, die Tochter eines solchen Mannes zu heiraten. Wir leben nun einmal nicht mehr in Mittelalter, sondern in der modernen Zeit, ja sogar im zwanzigsten Jahrhundert, wo man über die Stand- und Rangstreitigkeiten früherer Epochen doch längst hinaus sein sollte. Wenn die Dinge sich so verhalten, wie Herr Löhning sie schildert, dann wäre das eine ebenso treffende wie bedauerliche Illustration zu der Erklärung des Reichskanzlers Grafen Bülow, daß der Geist der Beamten im Osten ein schweres Gemummel der Entwicklung des Deutschthums bilde. Wenn die Regierung, wie wir hoffen wollen, etwas auf diese Darstellung des Falles Löhning zu erwidern hat, dann sollte sie dies schnelligt thun, da anderenfalls Mißmuth und berechtigte Erbitterung in weite Volkskreise getragen werden würde.

Ein Interview mit dem Burengeneral Lucas Meyer.

London, 30. Juli.

In einem Interview mit dem Correspondenten des Daily Chronicle äußerte sich der Burengeneral Lucas Meyer sehr abfällig gegen die Abtretung einer Strecke Transvaal-Landes an Natal. Wir wollen von England regiert, aber nicht an Natal verkauft werden. Lucas Meyer ist der Ansicht, daß es ein Jahr dauern wird, bevor Alles in Transvaal wieder geordnet ist, da kein Baumaterial vorhanden ist, und die Dampfen importirt werden müssen, am besten aus Madagaskar. Hinsichtlich des Kaffernproblems äußerte er: Die Engländer kennen die Kaffern nicht; ihnen Stimmrecht geben, bevor sie erzogen seien, wäre Unsinn. Man könne jede Stimme von Kaffern für wenige Pfennige kaufen. Das einzige Mittel, die Kaffern zu Minenarbeitern zu machen, sei, die Steuer zu erhöhen. Der Kaffer bezahle jetzt 12 1/2 Schilling Steuer pro Jahr, dafür arbeite er einen Monat, in welcher Zeit er 30 Schilling verdiene. Nachdem die Steuer davon gezahlt sei, kaufe er sich eine Decke für 7 1/2 Schilling, Tabak für 10 Schilling und lege sich für den Rest des Jahres auf's Faulenzen. Fünf Pfund Steuer müßten ihm auferlegt werden, um ihn zur Arbeit zu zwingen.

Meyer glaubt, Krüger werde nach Südafrika zurückkehren und dort in Ruhe seine Tage beschließen. Die Reisepläne Meyers sind folgende: Nachdem er Chamberlain gesehen hat, wird er nach Holland gehen, wo er den „Präsidenten“, wie Krüger Meyer noch immer

nennt, zu sehen hofft, dann nach Dresden zu seiner Tochter, darauf nach Karlsbad zur Cur. Endlich nach der Schweiz und Paris und im October heim.

Der „Löwe von Bryheid“, wie Meyer genannt worden ist, hat Talent, der „Löwe Londons“ zu werden. Er dimitte gestern bei Lord Rothschild und wird Donnerstag bei Lord Roberts speisen. Die Aussichten für ein Zusammengehen der Engländer und Afrifander werden nach Meyer's Ansicht ausschließlich davon abhängen, wie England seine Verpflichtungen erfüllt und die Afrifander behandelt.

Zur russischen Arbeiterbewegung.

Petersburg, 30. Juli.

Die Arbeiterbewegung, welche noch im Frühjahr einen revolutionären Charakter trug, der in verschiedenen Demonstrationen und Ausständen sowie in der Aufstellung eines vollständig socialistischen Programms zu Tage trat, nimmt neuerdings in Moskau einen Charakter an, der in mehr als einer Beziehung erwähnenswerth ist, weil er sich gegen die revolutionäre Propaganda richtet.

In der alten Czarenstadt Moskau, dem Herzen Rußlands, hat sich eine sehr bedeutende Anzahl Fabrikarbeiter entschlossen, der wie ein Brand um sich freiziehenden umhürlerischen Propaganda entgegenzutreten und sich derselben fern zu halten.

Die Regierung, welche sehr bald über diese unter der Arbeiterbevölkerung sich abspielenden Vorgänge unterrichtet war, wußte im ersten Augenblick nicht, wie sie sich der neuen Bewegung gegenüber verhalten sollte, denn sie fürchtete, daß bei einer Unterfütigung derselben die Arbeiter doch vielleicht eines Tages, wenn auch nicht mit einem neuen Programm, so doch mit Forderungen über Lohnhöhungen hervortreten könnten. Aus diesem Grunde sah sie vor der Hand von einer directen Protection dieser Bewegung ab, beschloß sie aber sofort indirect zu pflegen, und zwar wurde zu diesem Zweck die russische Geistlichkeit ausgerufen, die die nach geistiger Nahrung dürstenden Fabrikarbeiter im Geiste des Patriotismus und des Glaubens „aufklären“ soll. Ob das aber der richtige Weg ist, wird die Zukunft lehren, denn es gibt hier Leute, die sich dieser Bewegung gegenüber sehr skeptisch verhalten und sie als eine künstliche bezeichnen, während die Regierung mancherlei Hoffnungen auf sie setzt und ihr fördernd gegenübersteht.

Im großen Auditorium des Historischen Museums in Moskau versammelt die Geistlichkeit die nach Aufklärung dürstenden Arbeiter an Sonn- und Feiertagen, um ihnen Vorlesungen zu halten. Es soll, wie ein Augenzeuge schildert, ein sonderbarer Anblick sein, diese nervigen Gestalten und gebräunten Gesichter, wie sie mit gespanntester Aufmerksamkeit den Vorträgen aus der russischen Geschichte lauschen und wie ein Blitz des Verständnisses über die rauhen Züge huscht, daß sie alle schließlich nichts Anderes als ein Glied dieser Geschichte ihres Vaterlandes bilden, ein Blatt, welches erst zum Theil ausgefüllt ist. In diesen Vorlesungen, theils historischen, theils religiösen Inhalts, sollen die Arbeiter ihre Sorgen im Kampf um's Dasein vergessen und das erhalten, wonach sie zu streben meinen: Aufklärung, Bildung, Erkenntniß.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 2. August.

Aus Wien wird vom 31. v. berichtet: Die dritte Sitzung des autonomen Politariks nimmt einen ungestörten Fortgang. Wie verlautet, haben sich bisher bei der Erledigung der allerdings minderwichtigen Tarifposten keine nennenswerthen Schwierigkeiten ergeben. Die

Feuilleton.

Unter fremdem Willen.

Roman von Waltherr Besant.
(17. Fortsetzung.)

„Kein Mensch spricht doch so, wie Du, Georg. Der Pfarrer hat recht, wenn er sagt, Du ständest weit über Deinem Beruf.“ Ein auf-fallend gut unterrichteter Mann!“ sagte er neulich zu meinem Vater.“
Georg lachte gutmüthig.
„Niemand steht höher, als sein Beruf. Jeder Mann kann seinen Stand zieren, aber er kann nicht darüber hinaus. Um aber auf unser Thema zurückzukommen: Fasse auch noch einen anderen Punct in's Auge. Wir haben zwei Knaben, das Ebenbild ihrer Mutter. Sie werden vielleicht, wenn sie herangewachsen sind, ehrgeizig sein, und mit Vermögen steht ihnen die ganze Welt und jeder Beruf offen.“
Seine Frau schüttelte den Kopf.

„Ich hoffe wirklich, daß die Knaben mit ihrem Lofe so zufrieden und glücklich sein werden, wie wir es immer waren. Und dann bleibe ich bei meiner Behauptung, daß wir nicht arm sind. Wir gehören zu der ehrenwerthesten Classe, zu denen, die arbeiten. In den Classen unter uns herrscht die Trunksucht, über uns die Verschwendung, wenigstens sagt dies mein Vater immer. Bei uns gibt es Ehrenhaftigkeit, Treue und gute Grundzüge.“
„Dein Vater hat immer recht, liebe Annie, er ist eines der würdigsten Mitglieder des Staates. Uebrigens, Leute wie wir, haben auch viel weniger Dinge, um die sie sich zu sorgen brauchen. — Da ist zum Beispiel die Erblichkeit gewisser Uebel, an die wir nicht glauben, und das erpart uns schon eine große Menge Angst. In erster Linie steht die Trunksucht. Denke Dir, wenn einer unserer Knaben dafür Anlagen haben sollte!“

„Das kann ich mir nicht vorstellen, das ist ganz unmöglich!“ fiel seine Frau ein. „Unsere Knaben sich dem Trunke ergeben! — das ist einfach ausgeschlossen.“

„Ganz unmöglich, und darum sage ich ja auch nur, Du sollst versuchen, es Dir vorzustellen. Einen solchen Mann nennen seine Freunde einen Trunkenbold, einen Feigling, eine Schande für seine Familie. Dadurch bekommt er die Ueberzeugung, daß er gegen das Laster ankämpfen muß, eine andere Möglichkeit gibt es nicht für ihn, denn anderenfalls verliert er selbst seinen Lebensunterhalt. Wäre er nun ein reicher Mann, so würde er sich sagen, daß er an einem Erbfehler krankte und daß es keinen Zweck habe, diesen ablegen zu wollen.“
„Aber so dumm könnte doch wohl Niemand sein?“
„Es würde klüger sein, dem Uebel durch gewöhnliche Vorsichtsmaßregeln vorzubeugen. Ich glaube, die Aerzte halten dies für leichter, als es zu heilen.“

Hier wurde der Sprecher von einem Klopfen an der Thür unterbrochen und herein trat der gute und aufopfernde Diener Mavis, dem Herr Humphrey die Hand reichte. Er blieb in der Thüre stehen mit niedergebückten Augen.

„Nun, was gibst?“ fragte Georg und verfarbte sich, „was führt Dich her?“

„Wenn es Ihnen paßt, heute Abend“, antwortete er ruhig.
„Wieder Geschäfte in Brixton? Schon so bald?“ fragte Annie, „wie schnell doch die Zeit vergeht!“

„Ja, gnädige Frau, es sind Geschäfte in Brixton zu erledigen“, sagte Herr Mavis, „der Zug geht Punct zehn, wenn Ihnen der recht ist?“ wandte er sich wieder zu Georg.
Er legte sich mit dem Hut in der Hand nieder, um zu warten, was bewies, daß er sich nicht mehr als Diener fühlte.
„Ich werde Dir Deine Sachen packen, Georg“, sagte Annie seufzend.
„Ich hatte gar nicht daran gedacht! Nicht wahr, es ist zwei Monate her, seit Du zum letzten Male dort warst? Ich sollte wirklich nicht darüber murren, es sind doch so einträgliche Geschäfte.“

„Da es doch geschehen muß, mein Schatz.“ — Georg erhob sich langsam und unwillig, — „und da das Geschäft doch nicht zu Hause abgewickelt werden kann, so ist es wohl gleichgültig, ob es in Brixton oder sonstwo geschieht. Was aber den Verdienst anlangt, so frage nur Mavis selber, wie gut es bezahlt wird. Seit fünf Jahren lebt er vollständig davon.“

Annie tief fort, um die Tasche zu packen.
„Spüren Sie nichts?“ fragte Mavis.
„Ich fühle niemals etwas, als bis Du da bist. Hol' Dich der Teufel!“

„Aber nicht wahr, dann fühlen Sie einen Kitzel in der Kehle, Sie denken an Alkohol und sofort fangen Sie an, zu keuchen, Ihr Hals brennt —“

„Gör' auf, es fängt schon an —“
Seine Frau trat mit der Reisetasche in der Hand ein. „Lebe wohl, lieber Georg. Nimm Dich in Acht. Ich erwarte Dich in drei Tagen zurück. Gute Nacht, Herr Mavis.“

„Mein Herz“, Georg drückte sie an sich, „laß uns nie denken, reich zu werden; laß uns in der Verborgenheit fortleben, es ist am besten so.“

X.

Die alte Heimat.

Man hört oft, daß Leute, welche im späteren Leben ihren Geburtsort verlassen haben, häufig Sehnsucht empfinden, Gegenden und Menschen wiederzusehen, in und mit denen sie ihre Jugend verlebt haben. So ging es auch Professor John Carew, obgleich die Vorstadt, in der er geboren war, gar nichts Romantisches an sich hatte, — obgleich er dort während seiner Kindheit nichts Bemerkenswerthes erlebt hatte. So wanderte er denn auch an einem schönen Juni-Abend einmal wieder durch die sauberen Wege von Uradien, dachte bei jedem Gebäude an die darin

schwierigsten Posten, bei denen die bedeutendste Meinungsverschiedenheit besteht, werden erst am Schluß der Verhandlungen zur Erledigung gelangen, und zwar, wie man glaubt, unter neuerlicher Intervention der beiden Ministerpräsidenten und der Ressortminister. In den letzten Tagen gab Handelsminister Baron Call den österreichischen und ungarischen Fachreferenten ein Diner. Der Handelsminister wird in den nächsten Tagen einen kurzen Urlaub antreten.

Der Mittheilung des clericalen „Magyar Állam“ gegenüber, wonach die Regierung sich entschlossen hätte, das Elaborat des katholischen Autonomie-Congresses der Krone zur Bestätigung nicht zu unterbreiten, erfährt das officöse „M. N.“ von kompetenter Seite, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt, weil betreffs des Schicksals des Congress-Elaborats bisher noch keine Entscheidung erfolgt ist. Der Cultus- und Unterrichtsminister habe dieses Elaborat seinerzeit behufs Studiums und Begutachtung den beteiligten Ministerien überreicht, welche in der kurzen Zeit bis zum Ablauf der Sommerferien damit noch nicht fertig werden konnten. Gegenwärtig befinden sich übrigens sowohl der Cultus- und Unterrichtsminister, wie auch der Referent für katholische Angelegenheiten auf Urlaub und konnten sich dieselben mit der Angelegenheit der Katholiken-Autonomie schon aus diesem Grunde nicht befassen.

An der im September dieses Jahres in Wien zusammentretenden interparlamentarischen Konferenz dürften aller Voraussicht nach mehr Mitglieder der ungarischen Gruppe teilnehmen, als dies bisher der Fall gewesen. Die Anmeldungen aus den Kreisen des Abgeordnetenhauses und des Magnatenhauses laufen beim Secretär der ungarischen Gruppe Arvid Dejmény immer zahlreicher ein. Bis heute erfolgten achtunddreißig Anmeldungen. Der Anmeldetermin läuft am 8. August ab.

Im Cabinetstrasse beständige Minister-Präsident Combes am 31. v., daß in zahlreichen Departements bestehende, nicht autorisierte Congregations-Anstalten sich freiwillig aufgelöst haben und theilte mit, daß die auf die Schließung jener Anstalten, die sich geweigert haben, sich dem Gesetz zu unterwerfen, bezüglichen Decrete im Minister-rathe in Rambouillet dem Präsidenten zur Unterschrift vorgelegt worden. Hierauf gab Finanzminister Rouvier in großen Zügen ein Epitaph für das Budgetjahr 1903.

Nach einer Meldung der „Fek. Jg.“ erhielt das italienische Geschwader, das eben im Hafen von Tripolis liegt, eine Verstärkung von 1500 Mann Infanterie, Geschützmaterial und Artillerieoffizieren. Weitere Truppentransporte folgen nach.

Die Befürchtungen, daß man sich mit der Festsetzung der Krönung des Königs Eduard VII. übereilt haben und ein Aufschub der Feier möglicherweise notwendig werden könnte, werden an unterrichteter Stelle als durchaus ungerechtfertigt erklärt. Der König würde die endgültige Ankündigung eines neuen Termins ohne die moralische Gewißheit, daß die Einhaltung desselben möglich sein werde, schlechterdings nicht zugehen lassen. Diese Gewißheit beruht auf der von den Aerzten ausgedrückten Ueberzeugung, die Genesung des Königs werde in der Zwischenzeit hinreichende Fortschritte gemacht haben, um ihn den Anstrengungen der Krönung auszuweichen. Bei der Durchführung der Ceremonie wird mit größter Schonung und Vorsicht vorgegangen werden. Bei der Feier werden die indischen und colonialen Truppen in größeren Contingenten, als früher beabsichtigt war, erscheinen, auch die Zahl der im Zuge reitenden britischen Officiere soll beträchtlich vermehrt werden. Roberts wird von einem ganzen Stabe begleitet sein, auch alle königlichen Adjutanten werden im Krönungszuge am 9. August zu Pferd erscheinen. Neben der Staatscarroffe des Königs reiten Herzog von Connaught und Prinz Arthur. An der Procession wird auch Lord Kitchener theilnehmen.

Vom 30. v. wird aus Kapstadt gemeldet: Botha, Dewet und Delarey begaben sich heute in drei Wagen, welche von Knaben der holländischen Schulen gezogen wurden, nach den Docks, wo sie sich auf dem Dampfer „Saxon“ einschifften. Den Generalen schlossen sich in feierlichem Zuge ihre Anhänger an, die Hochrufe auf die Burenführer ausbrachten.

Vor seiner Abfahrt aus Kapstadt erklärte Delarey, bloß die Pflicht gegen die verwandten Stammesgenossen halte ihn davon ab, seine Tage ruhig auf seiner Farm zu beschließen. Dewet erklärte, die Buren wurden durch Englands Gemacht geschlagen, die aus allen Welttheilen Erfolge für die erbeuteten Vorräthe brachte. Dewet bemerkte, kein anderes Land der Welt hätte Englands Aufgabe erfüllen können.

Die Burenführer im Haag erhielten die nichtamtliche Mittheilung, daß ihnen die Rückkehr nach Südafrika derzeit nicht gestattet ist.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 3. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller.

wohnenden Familien, die er alle kannte, und an die Tage und Stunden, die er, als der Sohn des Ortsgeistlichen, mit und bei Ihnen verlebte hatte.

So erinnerte sich auch John Carew der Familie Patager, die er früher gekannt hatte. Der Vater gehörte zum Kirchenvorstande von Sanct Lucas, und die Familie bestand außer ihm aus seiner Frau, zwei Söhnen und zwei Töchtern, von denen die ältere immer eine gewisse Anziehungskraft auf John ausgeübt hatte, denn sie besaß große dunkelblaue Augen, die von tiefen Gedanken zeugten, Gedanken, die eigentlich zu geistvoll waren für die einfachen Leute ihrer Umgebung. Es hatte sogar eine Zeit gegeben, wo John Carew — — — doch ging dies glücklicherweise bald vorüber. Was war also aus Annie geworden. Sie mußte ungefähr vierundzwanzig Jahre alt sein, zwei Jahre jünger, als er. Wahrscheinlich war sie verheiratet, die Mädchen in ihrem Stande heiraten ja meist früh; vielleicht war die Familie fortgezogen, wenn auch solche Leute nicht gern ihre Heimat verlassen. Im Weitergehen blickte John sich um: . . . neben einem offenen Fenster erblickte er das Mädchen, an das er gerade gedacht hatte. Er erkannte es sofort wieder, es war Annie Patager und sie beugte sich über eine Wiege. Er stand still, jah zu ihr hin, dann öffnete er das Gitter und trat in den Vorgarten. Jetzt drehte sie ihm ihr Gesicht zu, stieß einen Ruf der Ueberraschung aus und erliefen sofort in der Hausthür.

„Ist es möglich? — Herr Carew? O, bitte, treten Sie ein; ich glaube, wir haben Sie nicht wieder gesehen, seit Ihr Herr Vater fort ist. Bitte, kommen Sie!“

Sie reichte ihm beide Hände und schien hoch erfreut, einen alten Freund wiederzusehen.

„Annie, ich habe Sie sofort wieder erkannt. Wohnen Sie hier und ist dies Ihr Haus?“

Er sah nach der Wiege und dem Kinde.

„Es ist unser eigenes Haus, ganz schuldenfreies Eigentum! Ist es nicht nett? Und das ist mein Jüngster; ich habe noch einen Knaben von schon zwei Jahren; er ist aber gerade mit dem Mädchen fortgegangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Erlempark vor der Conditorei: Concert der Kapelle des k. und k. 2. Infanterie-Regiments. 1/2 Uhr Nachmittags. Hermannstädter, Mühlgasse: Gartenfest des Vereines für Schiffbesetzung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder, unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. und k. 2. Infanterie-Regiments. Caffa-Eröffnung 5 Uhr. Anfang pünktlich 6 Uhr. Eintritt 6 Heller. Kinder 30 Heller.

Große Bierhalle, Breiterpromenade: Orpheum-Gesellschaft Großmann Heute und täglich „Eine Kalabrias-Partie“. 8 Uhr Abends. Eintritt frei. Weiter-vierte Plätze.

Montag 4. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Cassis (Geltungsgasse 51). Eintritt 1 Kr.

Städtische Kaffeehaus, Rathhaus, Fleißergasse 2: von 11—12 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Promenade vor der Conditorei: Concert der Stadtkapelle. 1/2 Uhr Nachmittags.

Große Bierhalle, Breiterpromenade: Orpheum-Gesellschaft Großmann. Heute und täglich „Eine Kalabrias-Partie“. 8 Uhr Abends. Eintritt frei. Weiter-vierte Plätze.

Hermannstadt, 2. August.

— (Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Gerichts-hof-Richter Géza Vajko zum Untersuchungsrichter für den Sprengel des Nifherbader k. Gerichtshofes, den Kzdivajarhelfer Advocatur-Candidaten Dr. Wilhelm Farkas im Kzdivajarhelfer k. Anwaltschaftsbezirke zum anwaltshilflichen Functionär bestellt.

— (Vertrauung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Nagyalotator Einwohner Gabriel Farkas für den Banffyuhader Bezirk des Kolosjer Comitates mit der landwirthschaftlichen Berichterstattung betraut.

— (Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Banffyuhader Dilettanten-Vereines mit der Einreichungs-Clausel versehen.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Georg Largean, abholvirtirer Theologie-Schüler aus Cicio-Györgyalu, dortselbst wohnhaft, und Anna Burdea aus Felső-Drbo, dortselbst wohnhaft, Beide gr.-or. — Johann Telnacs, Amtsdienner aus Valakut, in Hermannstadt wohnhaft, und Julianna Balazs, ev.-ref., aus Valakut und in Giralt wohnhaft. — Peter Rajzon, Gefängnißwächter aus Bacslamadaras, früher in Hermannstadt, jetzt in Maros-Bajarahely wohnhaft, und Agnes Gyeres aus Maros-Bajarahely und dort wohnhaft, Beide ev.-ref.

— (Kirchliche Nachrichten.) An Stelle des in den Ruhestand tretenden Directors der Lehranstalt der hiesigen Urmülinerinnen und Weidwatters des Urmüliner-Instituts, Honorar-Domherr Gustav Kis, ist der Caplan der röm.-kath. Schüler der Hermannstädter Mittelschulen, Caplan Stefan Toth, ernannt worden. — Der hiesige röm.-kath. Caplan Aloys v. Raßonyi ist nach Klausenburg versetzt worden.

— (Hermannstädter Radfahrer-Club.) Sonntag den 3. d. Clubpartie in den „Rothenthurm-Park“. Abfahrt 6 Uhr Früh von der Train-Galerie.

— (Hermannstädter Jagdverein.) Dienstag den 5. August l. J., Abend 8 Uhr, im Saale der Restauration „Bankewicz“ außer-ordentliche Generalversammlung. Die Vereinsleitung.

— (Hermannstädter Radfahrerverein.) Die Falken.“ Sonntag den 3. d. Vereinsfahrt nach Fred. Abfahrt 1/2 Uhr Nachmittags von der Jahrbahn.

— (Gartenfest mit Bazar.) Die während des morgigen Festes nicht behobenen Gewinngegenstände können von Montag Nachmittags 2 Uhr an, gegen Abgabe der Gewinnnummer, bei M. Daniel, Schnitzaarenhändler, Großer Ring, in Empfang genommen werden.

— (Eine unangenehme Erinnerung) bildet die Jahreswende des heutigen Tages, an welchem in den Nachmittags-Stunden des 2. August 1901 ein heftiges Gewitter über unsere Stadt niederging und der Blitz außer vielen anderen Beschädigungen auch ein Object in dem Gebäude des Theaterschulhaus in Brand setzte.

— (Diebstahl.) Gestohlen worden ist eine goldene doppeldeckelige Taschenuhr mit Monogramm „S. M.“ auf der Außenseite des Uhrdeckels, während innen auf demselben Deckel das Zeichen (56) und darüber 14 K. eingraviert war. Die Uhr trägt auf der Innenseite des zweiten (unteren) Deckels die Fabriknummer 327.630. — Gestohlen wurde ein mit dem Spruch „Mein Haus ist meine Welt — Grüß Gott, wenn's drinnen gefällig“ versehenes weißes Tuch.

— (Todesfall.) Rudolf Fahn, Comitats-Cassier i. B., ist am 31. Juli im 63. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß fand heute Nachmittags 4 Uhr auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

— (Anbauarbeiten für die durch Hochwasser geschädigten Gemeinden der Maramaros.) Der k. ung. Ackerbauminister hat verfügt, daß den in Folge des Hochwassers ohne Früchte gebliebenen Landwirthen der für die Aussaat im Herbst und Frühjahr erforderliche Samen verabfolgt werde.

— (Unwetter mit Hagelschlag) Ueber die Gemeinde Bonor (Unterbanter Comitats) ging am 26. Juli ein furchtbares Unwetter mit heftigstgroßen Eiskugeln nieder, welches durch das über-mäßige 1 1/2-stündige Anhalten einige Theile des Gemeindebotters und die Weingärten total verwüstete, Alles mit einer handbreiten Eiskichte bedeckend.

— (Verschiedenes.) Aus S. A. Ujhely wird berichtet: Der hiesige Bauunternehmer Michael Gleba ist, nachdem er größere Vorarbeiten aufgenommen, mit Hinterlassung zahlreicher Schulden nach Amerika geflüchtet. — Aus Satoralja-Ujhely wird vom 31. v. geschrieben, daß sich die erst seit einigen Monaten verheiratete Frau des Szerecsenr kön. Unterrichts-Edgar Rombauer erschossen hat. Die Ursache der That ist unbekannt. — Aus Wien wird berichtet: Der Agent Franz Schwehla feuerte am 31. v. Mittags in einem Kaffeehaus auf seine Geliebte Emilie Esler einen Revolver ab, weil sie das Verhältniß mit ihm lösen wollte; dann gab er gegen sich einen Schuß ab. Beide fielen anscheinend leblos nieder, doch constatirten die Aerzte, daß sie nur vor Schrecken ohnmächtig waren. Das Caliber des Revolvers war ein so kleines, daß die eine Kugel im Kopfstuche der Esler, die andere in den Kleidern Schwehla's stecken geblieben war. — In Kalisch wurde die Familie des Trödlers Moskowitz, bestehend aus den Eltern und zwei Kindern, ermordet aufgefunden. Das Haus war ausgeraubt; die Mörder sind unbekannt.

— (Das Ritualmord-Märchen.) Aus Großwarden wird geschrieben: In der Gemeinde Bihar zechen in der Brantwein-schänke des Salomon Egri zwei Personen und beauftragten die achtjährige Klona Kis, ihren Eltern Brantwein nachhause zu tragen. Seither war die Kleine verschwunden. Gegen Abend verbreitete sich in der Gemeinde das Gerücht, daß das Mädchen von einem im Dorfe weilenden Klauenbürger Juden abgeschlachtet worden sei, um ihr Blut bei der im Bause befindlichen Klauenbürger Synagoge zu verwenden. Durch dieses Gerücht wurden die Dorfbewohner in große Aufregung versetzt und eine Bauernmenge stürmte unter Drohungen das Geschäftslocal Egri's. Der Gendarmarie gelang es nur mit schwerer Mühe, die Menge zu zerstreuen. Am folgenden Tag wiederholte sich der Ansturm auf das Haus Egri's. Da meldete eine Bäuerin, daß die Kleine Klona Kis sich verirrt hat und weinend im Pottler der Nachbargemeinde Kis-Szanto aufgefunden worden sei. Egri hat gegen die Aufwiegler die Strafanzeige erstattet.

— (Verschiedene Zeitrechnung.) Budapest Blätter berichten: Der ungarische Justizminister Dr. Bloß weilte dieser Tage in Großwarden, wo er dem Leichenbegängnisse des Cardinals Schlauch beizuwohnte. Nach der Trauerfeier begab sich der oberste Chef des ungarischen Justizwehens unangemeldet in Begleitung seines Secretärs in das neuerbaute Großwardener Justizpalais, um dieses zu inspizieren. Das große Gebäude war wie ausgeföhren. Am Treppenhause befand sich ein einziger Mensch, der alte Portier, der dort gemütlich seine Pfeife rauchte. Der Minister sagte zum Portier: „Ich suche den Herrn Präsidenten.“ — „Der ist schon fortgegangen.“ — „Ist sonst jemand von den Gerichtsherren anwesend?“ — „Niemand, ich bitte. Wir haben nur bis 12 Uhr Amtszeit, und die Mittagstunde ist vorüber.“ — „So zeigen Sie mir die Localitäten.“ Dieser Aufforderung entsprach der ein Trintgeld erhoffende Portier, doch als ihm der Rundgang des unbekanntem Gastes zu lange dauerte, sagte er in nicht besonders freundlichem Tone: „Vielleicht wär's jetzt schon genug. Es ist gleich 1 Uhr.“ Da raunte der Begleiter Dr. Bloß dem Cerberus des Großwardener Gerichtshauses in's Ohr: „Wissen Sie, wer der Herr ist? Das ist der Justizminister.“ — „Der Portier erblachte und knickte zusammen. Dann machte er eine tiefe Verbeugung vor dem „Fremden“ und sagte: „Bitte, wollen Sie huldvollst noch etwas besichtigen. Es ist erst halb Eins.“

— (Unfälle.) In der nächst Tata gelegenen Ortschaft Baj wurden ein Landmann Namens Koblenz und dessen zwei Pferde von einem Bienenschwarm überfallen und in wenigen Minuten so arg zugerichtet, daß die Pferde auf dem Felde verendet, Koblenz aber in sterbendem Zustande in seine Wohnung gebracht wurde. — Am 28. v. sind in der Mütz zwei Söhne eines W. Brucker Gastwirthes ertrunken. Der 12-jährige Knabe wollte seinen achtjährigen Bruder, der in Er-trinkungsgefahr schwebte, retten, büßte jedoch so wie dieser sein Leben ein. — Am 27. v. ist Dr. Exner aus Berlin auf dem Wege von der Rudolphshütte nach Hall an einer ungeschicklichen Stelle von einem steilen Felsabhang abgestürzt und verchieden. Die Möglichkeit eines Schlag-anfalls ist nicht ausgeschlossen. — In der Nähe von Geisleben wurden am 30. v. durch Einsturz einer Kiesgrube elf Kinder verchiedet. Fünf sind todt, sechs schwer verwundet. — Wie der „Tempo“ aus Tarbes meldet, brach in Lourdes ein furchtbarer Brand aus. Mehrere Personen sollen ums Leben gekommen sein. — In der Kohlengrube Monnt Rembla (Neu-Süd-Wales) entstand am 31. v. eine furchtbare Explosion. Bisher sind 27 Leichen geborgen, über hundert Personen dürften noch verchiedet sein. — Aus Rubin wird berichtet: Der Bajasjer Lehrer Ludwig Klinger unternahm am 30. v. mit seiner Gattin, seinen Schwägerinnen Margarethe und Alona Beyer und dem Juristen Rudolf Niedl eine Kahnfahrt nach Dubovac auf der Donau. Unterwegs wurden sie von einem Schlepper angegriffen, der leichte Kahn kippte um und die Gesellschaft stürzte in's Wasser. Die Mannschaft des Schleppers eilte mit einem Boote rasch zu Hilfe, doch konnten bloß der Lehrer Klinger und der Jurist Niedl gerettet werden, während alle drei Damen nach kurzem Ringen mit den Wellen ertrunken sind. Die drei Leichen wurden bei Bazias aus der Donau gezogen. — Zu dem Un-glücksfall im Altstädter Mianungsstraßen wird vom 31. v. aus Prag gemeldet: In dem dort aufgeführten Neubau stürzte ein im vierten Stock befindliches Gewölbe ein. Die Trümmer rissen die Gewölbe und Mauern der drei unteren Stockwerke mit sich, so daß vom Bau nur die Um-schließungsmauern übrig geblieben sind. Die Zahl der Arbeiter, welche auf dem Gerüst des Baues beschäftigt waren, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Es heißt, daß fünf Männer und eine Frau unter den Trümmern liegen. — Aus Marburg schreibt man vom 31. v.: In der Ortschaft Otzora brach gestern Abends ein Brand aus, welcher 21 Häuser sammt Nebengebäuden vollständig einäscherte und viel Vieh vernichtete. Das bereits eingeheimte Getreide wurde ein Raub der Flammen. Die beiden Söhne des Hausbesizers Zinako im Alter von sechs und sieben Jahren, welche durch Spielen mit Zündhölzchen den Brand verursacht haben, kamen in den Flammen um. — Aus Bozen meldet man vom 31. v.: Der Hofmusikler Victor Christ, Mitglied des Wiener Hofopern-Orchesters, welcher sich mit einem Freunde im „Rarere-jotel“ aufhielt, ist gestern von der Rothwand abgestürzt und sofort todt geblieben. Seine Leiche wurde heute Früh nach Bozen gebracht und wird nach Wien überführt werden. — Aus Götz wird vom 31. v. gemeldet: Gestern wurden der Landwirth Francesco Wodopiver, der sich mit seinem Bruder, zwei Mädchen und einem jungen Manne auf dem Heimwege von Spaidenschaft nach Camnia befand, von einem starken Gewitter überrascht, gegen welches sie in einer Höhle Zuflucht suchten. Blöthlich schlug ein Blitzstrahl in die Höhle und alle fünf Personen stürzten betäubt zu Boden. Der Bruder des Landwirthes und der junge Mann erlangten nach kurzer Zeit wieder das Bewußtsein, die beiden Mädchen und der Landwirth blieben todt. — Wie aus Leipzig gemeldet wird, explodirte am 31. v. Nachts in Osterberg in einer chemischen Maschinenfabrik ein Dampfkeßel. Neun Arbeiter wurden verbrüht, 14 ge-tödtet und 5 tödtlich verletzt. — Senator Gaetano Negri, der sich seit einigen Tagen im Badeort Barazza an der ligurischen Küste aufhielt, fiel am 31. v. Morgens während eines Ausfluges im Gebirge bei Santa Caterina della Guardea in eine Schlucht und blieb todt liegen.

— (Schöne, reine, frische Gesichtshaut) ist am raschesten und sichersten durch den Gebrauch von Földes' Margarethen-Creme zu erzielen. Földes' allbeliebte und weltberühmte geschützte Gesichts-Salbe enthält gar keine schädlichen Bestandtheile. — Nach einigen Tagen entfernt es Sommerprossen, Leberflecken, Wimmerl und alle Hautunreinlichkeiten, glättet die Runzeln und Falten und verleiht dem Gesichte eine feine, junge, frische Farbe. Großer Ziegel 2 Kr., kleiner 1 Kr., Seife 7 Heller, Poudre (in 3 Farben) 1 Kr. 20 H. Erhältlich beim Erzeuger Apotheker R. von Földes in Arad und in allen Apotheken.

— (Duell.) In Arad fand zwischen dem Redacteur des „Arabi Naplo“, Algernon Hunyar und dem Husaren-Oberlieutenant Michael Burian ein Säbelduell statt, bei welchem Hunyar am Kopfe verletzt wurde, Burian aber eine Wunde am Arm erhielt. Die Ursache des Duells war ein Wortwechsel, der sich beim Jubiläum der Hadik-Husaren zwischen den Genannten entpinnen hatte.

— (Strikes.) Der Feldarbeiterstrike in Galizien ergriff mehrere neue Gemeinden. In einigen Orten wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Wegen Gewaltthatigkeiten gegen die Arbeitenden wurde die Militärassistentz theils verstärkt, theils neu beordert. — Die Bergbau-gesellschaft in Anzin verweigerte die von den Erzarbeitern verlangten Lohnerhöhungen. Die Grubenbesitzer von Bienvy Condé erklärten sich mit den Erzarbeitern solidarisch. Man befürchtet die Ausbreitung des Strikes über den ganzen Becken. — Am 30. v. Abends kam es in Schemendoach (Bennsylvania) zwischen den Ausständigen und der Polizei zu Zusammenstößen, bei welchen 20 Ausständigen und vier Schutzleute verwundet wurden. Ein Verwandter des Sheriffs wurde getödtet. Gegen 11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Zwei Regi-menter sind von Harrisburg nach Schemendoach entsendet worden.

— (Acht Tage Disciplinar-Arrest.) Aus Wien wird vom 30. v. gemeldet: Gestern ereignete sich der seltene Fall, daß der Straf-richter über einen Angeklagten disciplinärer acht Tage Arrest verhängte. Der Angeklagte benahm sich so frech, daß der Richter sich gezwungen sah, die Disciplinarstrafe, welche anfangs nur auf zwölf Stunden lautete, auf drei Tage und schließlich auf acht Tage zu erhöhen. Der Tagelöhner Franz Berger hatte sich gestern vor dem Strafrichter der Leopoldstadt, Gerichtssecretär Dr. Schmeidler, wegen Mißhandlung seines gewesenen

Vorgeföhren zu verant-wertlich. Berger so-nehmung dürft anlaßt sich hierauf die Frage stellt. Wer jan d ja nig hat und hat d fahren, bef Is mir ga Richter in drei Tage. Berger: Gerechtigkeit acht Tage Arrest.

schreibt der Antwort Welt in Geburtsort angeben: eines Fells für ihn i Anders d Wagenmei Gtern an auf Grund Matrifelou 14" 36" m Budapest, find nur e meere, un von der h sprechen, existiren la eine Güte ihm mit b

30. v.: Magimilia der eines handlung Museum zwanzig M

österreichi vorstände früher auf Bei den ba freieren S Frau des E Einrichtung noch jahrel derartige dienliche damals n zur 2. Cl Herr sein" Bahmeiste Die Frau ihr Stell schwestern stetig conti Stationsvo wo er im

Damen du milch er Sommerp Falten un den Ausste Kurzem so wird. 1 K 1 Krone, Apotheker

Am letzten deuten lüngere Be Vermuda- gehört, wa auch ein ertünftlichen wurden vor das sich in Verbandes werden sie, und gefang Vermuda- zusammenle sehr traucig aus Südaf vom Kriegs starb die P arbeiten un werden na nur beßal vorübergeh ist, daß t Friede gem zwischen d vielen Gefa

sucht ein Näheres ja Blattes.

preisw Sig

iter be-
Tage in
Schlauch
bef des
secrätars
befand
ch seine
che den
it somit
ch bitte,
nde ist
uffor-
hm der
in nicht
g. Es
berberus
ber der
erblafte
or dem
besich-
t Ba j
de von
ag zu-
aber in
28. v.
runfen.
in Er-
Leben
von der
feilen
Schlag-
wurden
Fünf
Tarbes
Ber-
Monnt
lofion.
in noch
Lehrer
seinen
Rudolf
erwegs
te um
epers
Lehrer
le drei
n Un-
ra g
Stoc
auern
e Um-
ge auf
berheit
n den
In
welcher
Wich
b der
r von
den
ogen
des
rejeet-
t todt
und
Bl. v.
r, der
auf
tarfen
chten.
tionen
junge
beiden
g ge-
nichen
4 ge-
eit
ghielt,
anta
geften
e me
higte
ngen
er l
alten
iegel
Kr.
und
rabi
chael
erleht
des
aren
griff
eder
urde
hau-
gaten
sich
des
in
der
vier
urde
regi-
vom
traf-
agte.
agen
tete,
ner
abt,
ment

Vorgelegten, des Beamten der Wiener Maschinenmolkerei Jos. Moneti, zu verantworten. Gleich bei Beginn der Verhandlung benahm sich Berger so frech, daß ihn der Richter für die Dauer der Zeugenvernehmung von der Verhandlung ausschloß. Als er wieder den Saal betreten durfte, war er mit dem Richter derart grob, daß dieser sich veranlaßt sah, Berger eine zwölfstündige Disciplinarstrafe zu dictiren. Als Vertreter des Privatbetheiligten, Dr. Albert Eder, eine Frage stellte, entgegnete Berger zu Dr. Eder: Was will denn der da? Wer hat denn Sö? Sö haben da gar niz z'reden, von mir kriegen S' ja nir z'ahlt dafür. — Richter: Der Herr Doctor ist hier Vertreter und hat das Recht, zu sprechen, und wenn Sie in diesem Tone fortfahren, bekommen Sie eine weitere Disciplinarstrafe. — Angeklagter: Es mir ganz egal. — Da sich der Angeklagte nicht mäßigte und dem Richter in frechem Tone Belehren gab, erhöhte dieser die Strafe auf drei Tage. Als sich der Richter zur Urtheilspublikation erhob, schrie Berger: A Urtheil gibt's net, i nehm' a Straf' net an. Da gibt's ka Gerechtigkeit. — Der Richter erhöhte vorerst die Disciplinarstrafe auf acht Tage und verurtheilte Berger wegen Körperverletzung zu zwei Wochen Arrest.

(Wo sind Sie geboren?) Auf diese so einfache Frage, so schreibt der „Pester Lloyd“, ist es im Allgemeinen sehr leicht, eine präcise Antwort zu geben. Sogar die wenigen Menschen, die das Licht der Welt in irgend einem Eisenbahn-Coupe erblickten, können als ihren Geburtsort das Wächterhaus Nr. X zwischen den Stationen Y und Z angeben; ja selbst der Erdenbürger, der vor mehreren Jahren im Korbe eines Feisel-Ballons zur Welt kam, ist im Stande, zu sagen, wie der für ihn so bedeutungsvolle Ort heißt, über dem er geboren wurde. Anders die arme Franziska Hilger, die Tochter des Szapary-Bigeter Wagenmeisters Josef Hilger. Als sie geboren ward, befanden sich ihre Eltern an Bord des deutschen Auswanderungsschiffes „Wisa“, und ihr auf Grund des Schiffsjournals ausgestellt, vom 20. Juli 1902 datirter Passausweis besagt, daß ihr „Geburtsort“ unter 49° 51' n. B. und 14° 36' w. L. liege. Arme Franziska! Andere Kinder rühmen sich, in Budapest, Wien, Newyork geboren zu sein ihre 49° 51' und 14° 36' sind nur ein physikalisch-geographischer Begriff, nur ein Punkt im Weltmeere, und wenn Andere die Schönheiten ihres Geburtsortes preisen, von der historischen Bedeutung, der Größe und Wichtigkeit ihrer Vaterstadt sprechen, muß sie beschämt schweigen — ihre 49° 51' und 14° 36' existiren ja nur, wenn Sextant und Chronometer zusammenwirken. Das eine Gatte hat aber Franziska Hilger's „Geburtsort“; Liebes kann man ihm mit bestem Willen nicht nachsagen.

(Verurtheilung.) Aus Agram schreibt man unter dem 30. v. Die ehemaligen Handelschüler Casimir Wamberger und Maximilian Stiglig, Erfinder der Sohn eines Finanzsecrätars, Legierer der eines Bahn-Inspectors, wurden heute nach stattgehabter Hauptverhandlung wegen mehrfacher Einbruchsdiebstähle, die sie im hiesigen Museum und in einer Kapelle verübten, zu zwei Jahren, respective zwanzig Monaten Kerker verurtheilt.

(„Er soll Dein Herr sein.“) Bekanntlich kommen bei österreichischen und amerikanischen Bahnen neuerlich weibliche Stationsvorstände „in Mode“. Die „M. N. N.“ erinnern daran, daß solche früher auf den bayerischen Bahnen gleichfalls in Verwendung standen. Bei den bayerischen Dsbahnen war es nämlich vielfach der Fall, daß auf kleineren Stationen, welche Sitz eines Bahnmeisterdistrictes waren, die Frau des Bahnmeisters die Stelle des Stationsvorstehers bekleidete. Diese Einrichtung wurde auch nach dem Uebergang der Dsbahnen an den Staat noch jahrelang beibehalten, und erst Anfangs der 80-er Jahre der letzte derartige Posten (Böding bei Cham) aufgehoben. Interessant war das dienstliche Verhältnis solcher Ehegatten, denn während er als Bahnmeister damals nur Freifahrt 3. Classe hatte, war sie als Stationsvorsteherin zur 2. Classe berechtigt, und auch das Bibelwort „Und er soll Dein Herr sein“ wurde öfters umgekehrt, weil in Bezug auf Fahrdienst der Bahnmeister den Anordnungen des Stationsvorstandes nachzukommen hat. Die Frau Stationsvorsteherin hatte übrigens noch einen Vortheil von ihrer Stelle, und um diesen wird sie wahrlich nicht von vielen ihrer Mitschwestern beneidet worden sein. Sie konnte nämlich ihren Herrn Gemahl stetig controliren, da der Bahnmeister, wenn er die Station verläßt, den Stationsvorstand wissen lassen muß, wohin er geht, damit man weiß, wo er im Nothfall zu finden ist.

(Staunenswerth) ist jener Erfolg, welchen die geehrten Damen durch den Gebrauch von Valassa's echt englischer Gurkenmilch erzielen. In einigen Tagen entfernt es von der Gesichtshaut Sommerprossen, Wimperl und andere Hautkrankheiten, glättet Runzeln, faltet und verleiht dem Gesichte ein frisches Aussehen. Es ist ein auf den Ausstellungen zu Paris und Wien prämirtes Mittel, welches binnen Kurzem so wie in England auch bei uns alle Schönheitsmittel verdrängen wird. 1 Fläsche 2 Kronen, dazu gehörige echt englische Gurkenmilch 1 Krone, Bunder 1 Krone 20 Heller. Versandt per Post durch Apotheker C. Valassa, Temesvar. Erhältlich in allen Apotheken.

(Ankunft deutscher Burenkämpfer in Bremen.) Am letzten Donnerstag sind mit dem Dampfer „Roland“ des Norddeutschen Lloyd 13 Burenkämpfer in Bremen angekommen, die längere Zeit, 6 Monate bis zu einem Jahre, als Gefangene auf den Bermuda-Inseln zugebracht haben. Sie hatten verschiedenen Corps angehört, waren aber fast alle Deutsche, die wieder in die Heimat wollten; auch ein Holländer und ein Kapurbefindener befanden sich darunter; lauter ernstblickende, gebräunte sympathische Erscheinungen. Die Reisenden wurden von einem Comité zur Unterstützung unbemittelter Burenkämpfer, das sich in Bremen gebildet hat, sowie von Mitgliedern des Alldeutschen Verbandes und Vertretern der Burenzentrale begrüßt. Wie sie erzählten, waren sie, nachdem sie den größten Theil des Krieges mitgemacht hatten und gefangen genommen worden waren, auf eine der oben, schattenlosen Bermuda-Inseln gebracht worden, wo sie mit noch etwa 200 Gefangenen zusammenlebten. Die Zeit der Gefangenschaft bezeichneten sie als eine sehr traurige, besonders da Woche für Woche schmerzliche Nachrichten aus Südafrika eintrafen. Die schlimmsten Nachrichten kamen weniger vom Kriegsschauplatz, als aus den Concentrationslagern. Dem einen starb die Frau, dem andern die Kinder. Wie die Ankömmlinge erzählten, arbeiten noch drei wackere Deutsche auf den Inseln als Sträflinge und werden nach dem Urtheil des Kriegesgerichtes noch jahrelang ausfallen, nur deshalb, weil sie einigen Landsleuten, Mitkämpfer der Buren, vorübergehend Obdach und Lebensmittel gewährt haben. Wertwürdig ist, daß keiner der Buren so recht daran glauben will, daß wirklich Friede gemacht ist; sie wollen sich nicht überzeugen lassen, daß der Krieg zwischen den Engländern und Buren schon zu Ende sei. Wenn die vielen Gefangenen Buren, so äußerte einer von ihnen, in die Heimat

zurückkehren und dort ihre nächsten Verwandten todt und ihre Farmen niedergebrannt finden, dann würde eine allgemeine Erbitterung entstehen, die zu gefährlichen Konsequenzen führen könnte. Im Uebrigen merkte man es ihnen an, daß sie glücklich waren, wieder heimathlichen Boden zu betreten; mit großer Begeisterung priesen sie die Behandlung und Verpflegung an Bord des Loyddampfers und wußten über Capitän und Mannschaft nicht genug lobende Worte zu sagen. Die meisten von ihnen beabsichtigen, nachdem sie sich eine zeitlang in Deutschland aufgehalten haben, nach Südafrika zurückzukehren. Die 13 Burenkämpfer sind verhältnißmäßig junge Leute; der älteste ist 42, der jüngste 24 Jahre alt.

(Kußfeindliches.) Leghain wurde erzählt, daß die Pennsylvania Railway Company ihre Beamten angewiesen habe, die Abschiebklaffe an den Bahnhöfen nicht zu dulden, weil dadurch die Abwicklung des Verkehrs beim Aus- und Einsteigen behindert würde. In dem tugendhaften Augsburg — es soll ehemals nicht ganz so tugendhaft gewesen sein wie in unseren Tagen! — ist man noch einen Schritt weiter gegangen. Ein Schauspieler hatte im Wartesaal dritter Classe seinen Schatz coram publico nach Herzenslust abgeliebt. Darin hatten einige Reisende und ebenso die Polizei einen groben Unfug erblickt und dem Härtlichen zu einem Strafbefehl über fünf Tage Haft verholten. Dieser ist auch, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, rechtskräftig geworden, da der Gefratte zwar Einspruch erhoben, den auf Dienstag angeetzten Verhandlungstermin jedoch versäumt hat.

(Eine recht liebenswürdige Zusammenstellung) finden wir in einem süddeutschen Blatt. Dort heißt es: „Seit Kurzem ist die Verbrechergalerie des „Castalischen Panopticon“ um die Figuren des Diebemanns Heinze und des Mörders Gönczy bereichert. Von den sonstigen neu eingetrossenen Figuren verdienen besonders Richard Wagner und Lessing ihrer lebendigen Natürlichkeit wegen Beachtung.“ Natürlich sind die Herren Verbrecher sehenswerth und haben den Vortritt — „ganz spät . . . nacht der Poet!“

(Delogirungen in Venedig.) Aus Venedig wird berichtet: Das Stadtbauamt hat am 1. d. Früh nach einer genauen Untersuchung des Glockenthurmes an der Kirche von San Stefano die Delogirung der umliegenden Wohngebäude im Umkreise der imminenter Einsturzgefahr des Campanile verfügt. Die Räumung der bezeichneten Häuser mußte sofort durchgeführt werden, da nach Ansicht der Sachverständigen die Katastrophe jeden Augenblick eintreten kann. An dem Thurme selbst, dessen Fundamente vollkommen intact geblieben ist, zeigen sich dieselben Mauerriße, wie sie an dem Campanile von San Marco beobachtet wurden. Das Mauerwerk löst sich in größeren und kleineren Trümmern von dem Baue ab und stürzt zum Schrecken der in den benachbarten, nicht geräumten Häusern wohnenden Parteien unter donnerähnlichem Krachen in die Tiefe. Bei der Delogirung spielten sich ergreifende Scenen ab. Die Leute, die in der Eile kaum Zeit fanden, das Nöthigste mit sich zu nehmen, bejammerten den Verlust ihres Hab und Gutes, trotzdem die Feuerwehren sofort nach der erfolgten Räumung der Wohnungen das Mobiliar in Sicherheit zu bringen begannen. In der Stadt selbst herrscht große Beunruhigung, da man sich allenthalben unsicher zu fühlen beginnt. Die Kirche von San Stefano bildet das Centrum des gleichnamigen Stadttheiles eines kleineren Vorortes der Stadt; der Thurm ist viele Hundert Jahre alt, wurde aber viel später als der Campanile von San Marco errichtet.

(Erdbeben.) Am 28. v. Nachts um 12 Uhr 44 Minuten wurden in Ferrara mehrere leichte wellenförmige Erdstöße verspürt. In Portugal wurde ein leichtes Erdbeben verspürt, welches jedoch keinen Schaden anrichtete. Am stärksten wurden die Erdbebenwirkungen längs der Küste wahrgenommen. — Am 31. v. Früh kurz nach 1 Uhr wurde in Los Alamoz (Kalifornien) ein heftiger Erdstoß verspürt, der großen Schaden anrichtete. Alle aus Ziegelsteinen errichteten Gebäude wurden gänzlich oder theilweise zerstört. Die Bewohner mußten größtentheils aus den Betten flüchten. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

(Pest und Cholera.) Dem Petersburger „Regierungsboten“ zufolge wurde nach Dessa ein Bakteriolog entsendet, um den Charakter der dort vorgekommenen pestverdächtigen Erkrankungen festzustellen. In den letzten Wochen sind übrigens unter gleichartigen Symptomen im Ganzen 5 Personen erkrankt, von denen bereits zwei genesen sind und die anderen sich auf dem Wege der Besserung befinden. Die Erkrankungen datiren vom 21. und 22. Juli.

(Eine Prebigt in Hemdärmeln.) Aus Chicago wird berichtet: Ein sehr merkwürdiger Streit ist in der Gemeinde einer Baptistenkirche in Kingfisher, Oklahoma, ausgebrochen, die sich in zwei Parteien gespalten hat. Die Ursache dazu ist in dem heissen Wetzer zu suchen. Als der Geistliche, ein Mr. Wherry, am letzten Sonntag die Kanzel betrat, zog er seinen Rock aus, predigte in Hemdärmeln und forberte die Männer der Gemeinde auf, seinem Beispiel zu folgen. Viele kamen dieser Aufforderung nach und befolgten das Beispiel ihres Predigers; aber andere mißbilligten dieses Vorgehen, standen auf und verließen die Kirche. Man hat nun eine Versammlung einberufen, um Mr. Wherry zu strafen, und man macht sich auf einen heißen Kampf gefaßt.

(Das Paradies der Pferde.) Es dürfte kaum ein Volk geben, das seine Pferde mit mehr Menschlichkeit behandelt, als die Amerikaner. Das Stutzen der Schwänze ist in einer Reihe von Staaten der Union verboten. Die Peitsche ist fast nur ein Bierstück des Kutschers, und ein roher Fuhrmann, der mit ohrenzerreißendem Peitschenknallen durch die Straßen fährt, würde schnell vor den Richter geschleppt werden, auch wenn er das Pferd selbst gar nicht getroffen hätte. Wie ganz anders bei uns, wo die Pferde, welche eine schwere Last nicht ziehen können, mit Knütteln dazu angetrieben werden.

(Bedingungsweise.) „Nun, Köchin, was machen Sie denn da?“ — „Wenn die gnä' Frau nicht mitkocht, dann wird's ein Roastbeef!“ — (Wade-Anstalt Mühlgasse 4.) Wade-Ordnung für Sonntag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags; Dampfbad und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags. — Wade-Ordnung für Montag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bastei- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. — (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden zwei über in die Färberei Emrich Wolfoby und Sohn abgegebene Gegenstände lautende

Zettel. — Gefunden worden sind: 4 silberne Kaffeelöffel mit L. H. gravirt, 4 Messer und Gabeln (Kinder-Gebrauch), 6 Obstmesser, 1 silbernes Dessertmesser; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde am 2. d. ein Geldstück; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurden 2 Schlüssel, 1 Kreuzel mit Christus und 1 Stück Bleistift; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 1. August. Gestern Abends ist auf der Weichsel ein Vergnügungs-Segelboot in Folge Collision versunken. Neun Personen sind ertrunken, vier werden vermisst.

Original-Telegramme.

Budapest, 2. August. Der Jurist Joltan Kerkapolyi, ein Enkel des gewesenen Finanzministers Karl Kerkapolyi hat sich gestern in der Gemeinde Tassony erschossen.

Großwardein, 2. August. Dr. Eugen Molnar, Advocat, Sohn des bekannten Getreidehändlers Alexander Markbreit, hat sich erschossen. In beiden Fällen ist das Motiv unbekannt.

Fremden-Liste

vom 2. August.

Hotel Römischer Kaiser. Nagb, Advocat, von Giffereida; Dr. Kraiser, Advocat, von Mühlbach; Jopura sammt Familie, Advocat, von Rimik; Kretsch, Beamter, von Döbelenmarion; Kuswanst, Beamter, Goldschmid sammt Familie, Oberlieutenant, Copstein, Kaufmann, von Klausenburg; Banegh, Cad, Schwender sammt Gattin, Singer, Prödel, Kaufleute, von Wien; Kanger, Kaufmann, Kisch sammt Gattin, Verpflegs-Official, von Budapest; Killy, Lehrer, von Nagybened; Popescu, Privatier, Dr. Siklos, Cadet, von Kronstadt; Fröhlich sammt Familie, Apotheker, von Karlsburg; Dr. Theoharide, Arzt, von Bukarest; Dr. Schmidt, Professor, von Marburg.

Hotel Heinricher. A. Stanescu, S. Stanescu, Privatier, von Bistritza; Jacobescu, Grundbesitzer, von Bukarest; Bartalis, Tischmeister, von Maros-Balazsaly.

Hotel Reiser. Stumpfoll, Schul-Director, Dr. Kona, Advocat, von Temesvar; Dr. Dobze, Theolog, von Jernest; Bigescu, Student, von Nagybened; Jurist, Petros, Beamter, von Bukarest; Mateescu, Ingenieur, Dr. Petrescu, Advocat, Radulian, Beamter, George, Artillerie-Officer, Solomon, Georgescu, Fortunescu, Statu, Professoren, von Craiova; Gavrilescu, Beamter, von Ploest.

(Eingefendet.)

Für Weintrinker, welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNNEN zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen äußerst angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. August.

Table with 2 columns: 4 1/2% uug. Goldrente, 4% uug. Kronen-Rente, 4% uug. St.-Eis.-Anl. i. Gold, etc. Values range from 121.35 to 101.50.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. August.

Table with 2 columns: 4% uug. Gold-Rente, 4% uug. Kronen-Rente, 4% uug. St.-Eis.-Anl. i. Gold, etc. Values range from 121.20 to 101.50.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 2. August.

Table with 2 columns: Ducaten, Lei (Poten), Lei (Silber), etc. Values range from 11.20 to 244.

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt. Ausföhrung aller Bank- und Wechselergeschäfte zu coulantem Bedingungen. Auskünfte kostenfrei.

Buchhaltungs-Stelle sucht ein Fräulein, versehen mit guten Zeugnissen. Näheres sagt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. [657] 2-3. Speck, preiswürdig, soweit Vorrath reicht, bei Sigm. Ferderber, Hermannstadt. [669] 1-1

Die Officiers-Wespe des 1. und 1. Jnsanterie-Regiments Nr. 2 sucht mit 15. Septemder 1. J. eine Köchin (eventuell Koch). Mit Zeugnissen versehen Bewerberinnen können sich täglich zwischen 11-1 Uhr Mittags im Messen-Local (Infanterie-Caserne, Hermannsplatz) melden. [663] 2-3

Ein tüchtiger Ofenarbeiter wird sofort aufgenommen. — Wo? — sagt die Administration dieses Blattes. [661] 3-3. Die Säuer Salzgasse 13 und 14 sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen Salzgasse Nr. 18 und Quergasse Nr. 10. [654] 3-3

Geräumiges möblirtes Zimmer an 2 Herren (Beamte) billig zu vermieten. Eventuell auch Frühstück und Mittagskost. Dasselbst werden auch 2 Mädchen oder Knaben in ganze Verpflegung aufgenommen. In der Nähe von allen Schulen und Präparanden. [665] 2-3. Zeughofplatz 11.

Sz. 1573.

[637] 2-2

Arverési hirdetmény.

A fogarasi m. kir. állami ménésbirtok pinzgau szarvasmarha-tenyésztéséből

28 darab kisorolt tehén és 24 darab számeletti üsző, továbbá a ménésbirtok bivaly-tenyésztéséből kisorolt 9 darab bivaly-tehén

follyó évi augusztus hó 8-án délelőtt 10 órakor a fogarasi belső majorban szóbeli árverés útján el fog adatni.

Az árverési feltételek érdeklődőknek, egyszerű megkeresésre a ménésbirtok igazgatósága által megküldetnek.

Budapest, 1902. július hó.

Földmívelésügyi m. kir. Minister.

M. 3. 11161.1902.

[675] 2-2

Vicitations-Kundmachung.

Da das Ergebnis der am 15. Juli l. J. abgehaltenen Vicitation nicht genehmigt wird, findet zur Vergebung der Straßenreinigung- und sonstigen Arbeitsführer auf 3 Jahre, d. i. vom 1. September 1902 bis 31. August 1905 Mittwoch den 6. August 1902, Vormittags 9 Uhr, auf dem städtischen Rathhause eine neuerliche Vicitation statt.

Die näheren Vicitations-Bedingungen liegen zur Einsichtnahme beim Stadtbauamte auf, wo auch schriftliche, gehörig gestempelte und mit dem vorgeschriebenen Nadium versehene Offerte bis zu obigem Termin einzureichen sind.

Das Recht der Stadtvertretung, unter den Offerten ohne Rücksicht auf den Bestbot frei zu wählen, bleibt vorbehalten.

Nagyszeben, am 31. Juli 1902.

Der Magistrat.

Wohnung zu vermieten

im 1. Stod. bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badezimmer und verglaster Veranda, eventuell im Parterre 2 Zimmer, Küche, Speis; beide Wohnungen sind mit Wasserleitung und elektrischem Licht installirt.

Zu erfragen Entengasse Nr. 13 im Parterre.

Haus-Verkauf.

Das Haus Bahngasse Nr. 3 wird am 29. August l. J., Vormittags 9 Uhr, bei der Hermannstädter Grundbuchs-Behörde, Brukenthalgasse Nr. 18, im Wege freiwilliger Licitacion verkauft. Preis 14.000 Kronen.

Nähere Bedingungen können im Hause selbst erfragt werden.

In der Josefstadt, Schulgasse Nr. 8

Herrschastliche Wohnung

(Haus zum Alleinbewohnen) mit Garten, großer Stallung etc., vom 1. October zu vermieten.

Auskunft Heltauergasse 31, I. Stod.

Im letztgenannten Hause auch eine kleine trockene Hofwohnung im 1. Stode (Zimmer, Schlafzimmer, Küche und Zubehör) sofort zu vermieten.

Herren-Hemden, Krägen, Manchetten, Taschentücher, Tricot-, Satin- u. Touristen-Hemden

zu tief herabgesetztem Preise

zu bekommen bei

A. Schlesinger, Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 7.

Diarrhöe

stillt bei Kindern u. Erwachsenen

rasch und sicher die

Sztraka'sche

Tannin-Chocolade.

Ein Stück 40 Heller.

In allen Apotheken erhältlich.



(644) 2-10

FAÇADE-FARBEN-FABRIK

Carl Kronsteiner,

Wien, III. Bez., Hauptstrasse Nr. 120.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Haupt-Depôt bei J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt, Karlsburg und Schässburg.

Lieferant der k. k. erzhertogl. und fürstl. Gutsverwaltungen, Civil- u. Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- u. Hüttenwerke, Baugesellschaften, Baumeister, Unternehmer, Fabriks- u. Realitäten-Besitzer. Die wetterfesten Façade-Farben sind in Kalk löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern von 16 kr. per Kilogr. aufwärts geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbentones dem Oelanstrich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie

für den Nachweis von Nachahmungen.

Musterkarte u. Gebrauchsanweisungen gratis u. franco.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und 1 Küche mit elektrischer Beleuchtung und Wasserleitung, sowie den dazu erforderlichen Räumlichkeiten, zu vermieten und vom 1. October l. J. zu beziehen

Heuplatz Nr. 5.

(660) 3-3

Wohnung zu vermieten

Schützengasse Nr. 8

zwei neugebaute Hausrealitäten, bestehend aus je 2, eventuell 3 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Ansboden u. f. w., sind per sofort zu beziehen.

Näheres im Hause selbst von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.

(655) 3-3

Gassen-Wohnung

zu vermieten

im Stock, Bauholzplatz Nr. 1,

bestehend aus 2 geräumigen 3-fensterigen Zimmern, Küche, Speis und Zugehör, Wasserleitung in der Küche, sofort zu beziehen.

Näheres im Hause bei Herrn Tischler Kremer oder beim Hauseigentümer F. A. Reissenberger, Kleiner Ring Nr. 23.

(680) 1

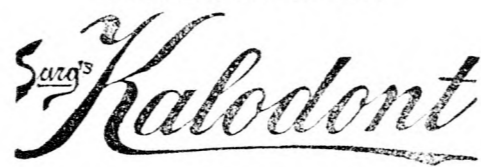
Bestes, vollkommen trockenes, billigstes Buchen-Brennholz ungeschwemmt,

per Meterkammer 21 Kronen ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 22 Kronen, — geschnitten in's Haus gestellt 25 Kronen, — geschnitten und gepalpen in's Haus gestellt 26 Kronen.

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Wehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlfestgen, Färbergasse 19.

Karl Roth, Reussbachgasse Nr. 7.

Überall zu haben.



unentbehrliche Zahn-Crème erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

(1094) 28-32

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate.

Lechner's Taschen-Camera, Reflex-Camera, Kodaks, auch mit Objektiv- u. Steinheil-Objektiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Copirpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Probenummern von Lechner's phot. Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller) f. u. l. Hof-Waaren-Fabrik für Photographie. Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure. Wien, Graben 31.

(620) 3-7

Heim's MEIDINGER-ÖFEN

von Erfinder PROF. DR. MEIDINGER AUSSCHL. AUTOR-FABRIK. K.u.K.HOF LIEFERANT.

H. HEIM

Heim's Dauerbrand-Regulir-Ventilations-Öfen. ÜBER 65.000 IN VERWENDUNG.

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Dauerbrand-Kamine und CENTRALHEIZUNGEN ALLER SYSTEME.

FÜR JEDEN BRENNSTOFF MIT RAUCHFREIER FEUERUNG. EIN KAMIN KANN MEHRERE RÄUME UNABHÄNGIG BEHEIZEN. GEWÄCHSHAUS-HEIZUNGEN.

Ventilations-Anlagen. TROCKEN-ANLAGEN JEDER ART. Beste Referenzen. Prospekt u. Kostenausschläge gratis u. franco.

BUDAPEST, THONETHOF

ECHT ZU BEZIEHEN NUR AUS DER FABRIK ODER DEN FILIALEN: WIEN, OBER-DÖBLING. WIEN, I. KOHLMARKT 7. PRAG, ILHYBERNERG. 7.

(646) 1

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie versch. an Private

Hanns Konrad, Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus Brix (Böhmen).

Gute Nidel-Remontoir-Uhr fl. 3.75. Gute Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80. Gute Silberfette fl. 1.20. Nidel-Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.



M. VOGELSANG,

Hermannstadt (Nagyszeben), Heltauergasse 12.

Mechanische Strickerei.

Eigenes Erzeugniß sämtlicher Strickwaaren, als: Strümpfe, Socken, Handschuhe, Herren- und Damen-Jacken, Gamaschen, Kniwärmer, Hosen, Unterröcke, Kinderkleidchen, Hauben etc.

Normal-Wäsche System Jäger, aus Schafwolle, Baumwoll-Unterkleider, Tricot-, Touristen- u. Radfahr-Hemden, Hosen, Kinder-Anzüge.

Alle Sorten Adler-Strick- und -Häkel-Garn mit Seidenglanz. Ferner Lager von Cravatten, Krägen, Manchetten, Gürtel etc. in großer Auswahl.

Alle Sorten Strümpfe werden zum Anstricken übernommen, sowie Kleider modernisirt.

Bitte zu beachten!!!

Hantschel's Gesundheits-Zwieback

wegen seiner hohen Nährwerth, leichten Verdaulichkeit u. angenehmem Geschmack anerkannt bestes u. billigstes Nährmittel für Gesunde, Kranke und Kinder vom Säuglingsalter an; beste Beigabe zur Milch für kleine Kinder, dann zu Kaffee, Thee, Chocolate, Wein etc. Wegen seiner außerordentlichen Haltbarkeit bewahrt er sich bestens als

Touristen- u. Jäger-Zwieback.

Selber wurde wegen seiner Vorzüglichkeit bereits mehr zu Wien und Rom mit den höchsten Auszeichnungen prämiirt. Er ist fast überall zu haben, wo nicht, direct durch meine Bäckerei

Gustav Hantschel, Hermannstadt.

Preis per Paquet 1/4 Kg. 75 Heller. Wiederverkäufeln entsprechenden Rabatt. In Hermannstadt zu haben bei den Herren L. Fuchs, F. Wagner, A. Scheyhing, Julius Ballmann, A. Grell und G. W. Simonis; in Vizakna bei Herrn T. Takats.

(679) 1-6

JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager

empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Nur gute, solide Waare. Billige Preise, gewissenhafte Garantie.

Int. Reisebureau

H. ARONSOHN & Co. Kronstadt.

Officielle Ausgabestelle für zusammenstellbare Fahrtscheinhefte (Mundreisekarten, Tour- und Retourkarten), welche nach freier Wahl der Reisenden zusammengestellt werden können. Dieselben sind zu Reisen aller Art, als Vergnügungs-, Hochzeits-, Bade-, Studien-, Geschäftsreisen u. f. w. gegenwärtig die allerbilligsten, bequemsten und zweckmäßigsten.

In obigem Bureau werden Fahrscheinhefte nach allen größeren Bahn- und Schiffstationen Europas in der kürzesten Zeit ausgestellt.

Aufnahme und Abfertigung von Reisegepäck. Referirung von Schlafwagenplätzen.

Auskünfte und Reisekosten-Berechnungen unentgeltlich. Bei brieflichen und telegraphischen Anfragen wird Retourporto erbeten.

Telegrammadresse: Aronsohn.